Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. Postscheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 119. Freitag, den 24. Mai 1929 48. Jahrgang

Neues in Kürze.

*** Die Alliierten haben Dr. Schacht jetzt ihre Gegenvorschläge überreicht, die eine wesentliche Abänderung und Verschlechterung der deutschen Vorbehalte bedeuten und deren Annahme daher für Deutschland ausgeschlossen ist. Wahrscheinlich gehen die Verhandlungen noch weiter.**

*** Beim Reichspräsidenten fand am Mittwoch eine Besprechung über die außenpolitische Lage statt, an der Dr. Stresemann und der Reichskanzler teilnahmen.**

*** Der „Graf Zeppelin" startet am Donnerstag morgen und wird Friedrichshafen unter günstigen Umständen bereits in den Nachmittagsstunden erreichen.**

*** Der Ausbruch des neuen chinesischen Bürgerkrieges steht unmittelbar bevor. Feng hat eine Armee von einer halben Million Soldaten aufgestellt.**

*** Die Außenminister der Kleinen Entente haben während ihrer Konferenz in Belgrad einen Schiedsvertrag unterzeichnet.**

Die alliierten Gegenvorschläge.

Ein Taschenspielerkunststück, das Deutschland keinesfalls mitmachen kann.

Paris, 23. Mai.

Die alliierten Sachverständigen haben gestern den deutschen Vertretern Dr. Schacht und Dr. Kastl die von ihnen ausgearbeiteten Gegenvorschläge zu den deutschen Vorbehalten überreicht. Die Vorschläge stellen sich indessen als eine raffiniert ausgeklügelte Aenderung der deutschen Vorschläge dar, wobei die Ziffern dem Namen nach unverändert bleiben, praktisch von Deutschland aber genau so viel verlangt wird, als in der ersten aufsehenerregenden alliierten Forderung aufgestellt war. Es kann keine Rede davon sein, daß die deutschen Vertreter sich mit dieser Lösung einverstanden erklären und man muß mit einem Fortgang der Verhandlungen rechnen, wenn nicht ein Abbruch erfolgen sollte.

Es mutet wie ein Taschenspielerkunststück an, daß die Alliierten die von Young vorgeschlagene Ziffer von durchschnittlich 2050 Millionen jährlich anerkannten und durch eine sehr sonderbare Berechnungsmethode doch einen **Durchschnittsbetrag von 2198 Millionen** herausholen wollen. Das wurde zunächst einmal dadurch bewerkstelligt, daß Deutschland außer der normalen Reparationszahlung **jährlich 25 Millionen** als Entschädiungg für die deutschen **Marknoten**, die während des Krieges in Belgien ausgegeben wurden, bezahlen soll, und ferner dadurch, daß das laufende Dawesjahr nicht wie im Young-Plan vorgesehen am 1. April 1929, sondern erst am 1. Januar 1930 enden soll. Hierdurch wollen die Alliierten einen **Vorschuß von 700 bis 900 Millionen** herausholen, durch den die Ansprüche der Gläubiger befriedigt werden sollen, die bei dem Verteilungsschlüssel zu kurz gekommen sein wollen. Dabei soll dieser Vorschuß nicht auf die 37 Jahreszahlungen angerechnet werden. Vom 1. Januar 1930 sollen dann nur 36 Jahre lang Zahlungen geleistet werden, die dem Youngschen Durchschnitt gleichkommen. Für die Zahlungen vom 37. bis 58. Jahre sollen auch **nicht mehr die Gewinne der Reparationsbank herangezogen werden,** vielmehr soll Deutschland auch dann noch aus eigener Tasche zahlen, während die Alliierten die Gewinne der Reparationsbank für sich einstecken wollen. Wesentlich geändert wurde ferner der **Transferschutz** und **das Aufbringungsmoratorium,** so daß im ganzen genommen von den deutschen Vorbehalten so gut wie nichts mehr übrig geblieben ist.

Unter diesen Umständen kann eine Anerkennung und Unterzeichnung durch Deutschland keineswegs erfolgen. Interessant ist auch die Tatsache, daß Owen Young es ablehnt, sich mit den von den Alliierten „verbesserten" Vorschlägen zu identifizieren. Die Gläubiger weisen nun allerdings darauf hin, daß es sich hier um kein Ultimatum handelt, sie wollen offenbar neue Verhandlungen über die Endziffern herbeiführen. Aber man muß feststellen, daß die Aussichten auf eine Einigung wieder sehr trübe geworden sind.

Ist Dr. Vögler zurückgetreten?

Schon seit acht Tagen nicht mehr in Paris.

Berlin, 23. Mai.

In Berliner politischen Kreisen werden Gerüchte verbreitet, daß Dr. Vögler, der zweite Hauptdelegierte bei den Pariser Reparationsverhandlungen wenigstens inoffiziell zurückgetreten sei. Er habe eine offensichtliche Demonstration vermieden und sich daher ohne Aufsehen nach Dortmund begeben, wo er bereits seit acht Tagen weile und auch nicht mehr nach Paris zurückzukehren gedenke.

Zu dieser Meldung muß festgestellt werden, daß Dr. Vögler vor einigen Tagen sich mit Dr. Schacht nach dem Ruhrgebiet begab und dort mehrere Besprechungen hatte. Nach diesen Besprechungen reiste Dr. Schacht wieder nach Paris zurück, während Dr. Vögler in Dortmund blieb. Kurz darauf übernahm Dr. Kastl, der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie und stellvertretender Delegierter die Geschäfte Dr. Vöglers in Paris. Dr. Kastl ist natürlich über die neuesten Verhandlungen der Reparationskonferenz jetzt besser informiert als Dr. Vögler und man könnte vielleicht darin eine Ursache für das Fernbleiben Vöglers sehen. Andrerseits aber läßt sich das Verhalten Vöglers gut so auslegen, daß er die Verantwortung für die Pariser Verhandlungen nicht mehr mit übernehmen wollte und deshalb nicht mehr an den Arbeiten teilnahm. Wie man erklärt, hat diese Angelegenheit auch in der Besprechung, die Hindenburg mit dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister hatte, eine Rolle gespielt.

Wie von zuständiger Seite zu diesen Gerüchten betont wird, kommt ein Rücktritt Dr. Vöglers nicht in Frage, vielmehr hat sich der Sachverständige bereits wieder nach Paris begeben.

Ernste Stimmung in Berlin.

Jede Erhöhung wird abgelehnt.

Berlin, 22. Mai.

In Berliner politischen Kreisen sieht man die Lage in Paris nach wie vor als sehr ernst an. Es wird erwartet, daß jede Forderung auf Erhöhung der Jahresraten von der deutschen Abordnung abgelehnt werden wird. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob die deutsche Abordnung einem Vorschlag zustimmen werde, wenn einige der deutschen Vorbehalte irgendwie abgeändert oder gar abgelehnt werden sollten.

Besprechung beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat am Mittwoch den Reichskanzler Müller und den Außenminister Dr. Stresemann zu einer gemeinsamen Besprechung über die außenpolitische Lage empfangen.

Das Mellon-Beranger-Abkommen

Amerikanisch-französische Verhandlungen über die Hinausschiebung des Schuldenfälligkeitstermins.

Paris, 23. Mai.

Wie aus gut unterrichteter Quelle zu der Mitteilung der amerikanischen Regierung verlautet, in der die französische Regierung an die noch ausstehende Ratifizierung des Mellon Beranger-Abkommens und die am 1. August fällig werdenden Warenschuld von 407 Millionen Dollar erinnert wird, besteht die Möglichkeit, daß zwischen den beiden Regierungen über die Hinausschiebung des Fälligkeitstermins um ein Jahr verhandelt werden wird.

Neuer Autonomistensieg in Straßburg.

Der kommunistische Abgeordnete Hueber zum Bürgermeister gewählt.

Straßburg, 23. Mai

Am Mittwoch vormittag trat der neugewählte Gemeinderat der Stadt Straßburg zusammen, um aus seiner Mitte den neuen Bürgermeister zu wählen. Der bekannte heimatrechtliche Führer der unterelsässischen Kommunisten, der ehemalige Abgeordnete Hueber, schlug im Namen seiner Partei den im Gefängnis sitzenden Führer der autonomistischen Landespartei, Dr. Roos, dessen Prozeß wegen „Gefährdung der Sicherheit des Staates" am 10. Juni in Besancon seinen Anfang nehmen wird, zum Bürgermeister vor. Es kam aber nicht zur Wahl, weil Hauß erklärte, daß er von Dr. Roos ein Schreiben erhalten habe, in dem dieser für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt, dankt, aber im Interesse der Verwaltung der Stadt Straßburg von seiner Wahl zum Bürgermeister abzusehen bittet.

Darauf kam es zu einem neuen Wahlgang. In diesem wird der heimattreue Kommunist Hueber mit allen Stimmen der heimatrechtlichen Parteien zum Bürgermeister gewählt. Zum ersten Beigeordneten wird Walther gewählt, zu weiteren Beigeordneten der Autonomist Heil, der Fortschrittler Klein, der katholische Volksparteiler Koessler und die Kommunisten Heysch und Haas.

Bayern und die Reichsreform.

Ein Bericht des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 22. Mai.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat seinen Bericht zur Frage der Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern in Gesetzgebung und Verwaltung für den Unterausschuß der Länderkonferenz erstattet und der Oeffentlichkeit übergeben.

Der Bericht stellt als leitenden Satz die Frage auf: Auf welcher Verfassungsgrundlage kann die Einheit und Wohlfahrt des Reiches am besten verbürgt werden? Nicht eine bayerische oder preußische Frage sei in dem der Länderkonferenz anvertrauten Problem zu erblicken, sondern geradezu die deutsche Schicksalsfrage. Der Kernpunkt des Reichsproblems sei die Herbeiführung einer klaren und festen Scheidung der Zuständigkeiten und Aufgaben. Das Maß der Freiheit und Selbständigkeit der Länder sei in erster Linie entscheidend dafür, ob Deutschland ein Bundesstaat bleiben solle. Diese Frage sei die wichtigste, die der Länderkonferenz anvertraut worden sei. Bayern halte daran fest, daß der bundesstaatliche Charakter des Reiches nicht einer Aenderung durch Volksentscheid zugänglich sei. Die Selbstverwaltung sei in der einzig wirksamen Form der Selbstbestimmung auf der bundesstaatlichen Grundlage zu erreichen. Das parlamentarische System müsse verändert werden durch Gleichstellung des Reichsrates als gesetzgeberischen Faktor und Sicherung der Länderrechte gegen willkürliche Verfassungsänderungen. Die Auftragsverwaltung würde nur neue Schwierigkeiten in unser Verfassungsleben bringen. Sie sei keine erträglichere Form der Zentralisation, als die reichseigene Verwaltung, und würde die Verprovinzialisierung der Länder bedeuten. Die landeseigene Verwaltung unter Reichsaufsicht und die Landesverwaltung kraft eigenen Rechtes müßten im Interesse der Selbstverwaltung auch künftig den Grundstein unseres Verwaltungslebens bilden. Die Selbstverantwortung der Länder erfordere Scheidung der Steuerquellen. Die Einkommensteuer müsse den Ländern zur selbständigen Ausschöpfung wieder überlassen werden. Die Einheitlichkeit der Besteuerung und der Steuererhebung könne durch Aufstellung der notwendigsten Grundsätze in einem Reichsrahmengesetz gewahrt werden. Es sei ein Irrtum, wenn behauptet werde, eine starke Reichsgewalt sei nur um den Preis der Freiheit und Selbstbestimmung der deutschen Länder möglich. Die Belastung des Reiches mit Ausgaben aller Art habe im Gegenteil jetzt schon zu sehr die Bewegungsfreiheit eingeengt, die eine starke Reichsgewalt nötig habe. Regieren, nicht verwalten müsse für das Reich die Losung sein.

Kapitän Lehmann fährt allein.

Rückflug des Zeppelin.

Friedrichshafen, 23. Mai.

Der „Graf Zeppelin" tritt heute unter Führung des Kapitäns Lehmann seine Rückfahrt von Cuer nach Friedrichshafen an. Man erwartet das Luftschiff in den heutigen Nachmittagsstunden auf dem hiesigen Flugplatz.

Dr. Eckener ist nicht nach Cuer gereist, nachdem er von Kapitän Lehmann die Mitteilung erhielt, daß das Luftschiff bereits startklar gemacht werden konnte und der Start daher schon früher stattfinden konnte.

Das Luftschiff fährt nur mit vier Motoren, weil man den hinteren ausfallen läßt. Die Startzeit wurde deshalb in die frühen Morgenstunden verlegt, weil man wegen der Hitze meteorologische Schwierigkeiten in Betracht ziehen mußte, die für das Luftschiff ungünstig wären. An Bord befinden sich sechs französische Offiziere, unter ihnen der erste Offizier der „Dixmuiden", des auf Grund des Friedensvertrages abgelieferten deutschen Luftschiffes, das in französischen Händen schon bald durch eine Katastrophe zerstört wurde. Der Luftschiffhafen von Cuer war übrigens der „Dixmuiden" letzter Heimathafen, bevor es der Vernichtung anheim fiel. Die Route steht noch nicht endgültig fest, doch wird sie wahrscheinlich durch das Rhonetal aufwärts, dann über den Genfer See nach Friedrichshafen gehen.

Das Bündnis der Kleinen Entente.

Unterzeichnung des Schiedsvertrages.

Belgrad, 22. Mai.

Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente, die in Belgrad stattfand, hat mit der Unterzeichnung eines Schlichtungs- und Schiedsvertrages ihren Abschluß gefunden. Obwohl in den Mitteilungen nichts darüber verlautet, steht doch fest, daß die Außenminister beschlossen, gegen jede Herabsetzung der Quote aus den Reparationszahlungen zu protestieren. Ueber die Vertragsunterzeichnung wurde folgendes offizielles Communiqué ausgegeben:

„Die drei Außenminister der Kleinen Entente haben ihre Beratungen fortgesetzt und die Aussprache über die allgemeine politische Lage beendet. Sie haben hierbei eine vollkommene Uebereinstimmung ihrer Ansichten festgestellt. Insbesondere überprüften die drei Außenminister die Beziehungen ihrer Staaten zu den Nachbar- und Grenzstaaten und stellten hierbei fest, daß diese Beziehungen sich normal entwickeln. Weiter verhandelten die drei Minister auf Grund der vom Völkerbund in dieser Richtung gemachten Anempfehlung über einen allgemeinen Schlichtungs- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen ihren drei Staaten. Dieser allgemeine und gemeinsame Pakt wurde unterzeichnet, ebenso die Protokolle über die Verlängerung der bisherigen gleichlautenden Bündnisverträge zwischen den einzelnen Staaten der Kleinen Entente."

Der neue chinesische Bürgerkrieg.

Feng hat eine halbe Million Soldaten.

London, 22. Mai.

Wie die „Times" aus Peking berichten, ist für Sonntag eine Sondersitzung des Vollzugsrates der Kuomintang einberufen worden, auf der endgültige Entscheidungen über das Vorgehen gegen Feng getroffen werden sollen. Auch die Frage des Vormarsches der Kwangsitruppen soll auf dieser Sitzung behandelt werden, ferner die Frage der Zweckmäßigkeit der Ueberführung der sterblichen Ueberreste Sunyatsens von Peking nach Nanking.

Tschiangkaitschek wies am Dienstag in einer Rede darauf hin, daß Feng der Nankinger Regierung drohe, mit

einer halben Million Mann gegen sie vorzugehen, wenn er (Tschiangkaitschek) nicht die Herrschaft der Kuomintang wiederherstelle. Tschiangkaitschek wies die Beschuldigungen Fengs entschieden zurück und erhob seinerseits den Vorwurf, daß Feng riesige Summen für den Ankauf von Munition und Versorgungsmaterial aller Art verschwende, die ihm zum Ankauf von Nahrungsmitteln für die Hungersnotgebiete zugeleitet worden seien.

Aus dem In- und Auslande.

Zum 75. Geburtstag des amerikanischen Botschafters Schurman.

Berlin, 23. Mai. Anläßlich des 75. Geburtstages des amerikanischen Botschafters in Berlin, Schurman, hat der Reichspräsident dem Botschafter seinen Glückwunsch aussprechen lassen und ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt. Ferner haben Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem Botschafter ein Handschreiben und der Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Fronleichnamsprozession unter persönlicher Beteiligung des Papstes.

Rom, 23. Mai. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, steht nunmehr fest, daß sich der Papst aus Anlaß der Fronleichnamsprozession offiziell außerhalb der Peterskirche zeigen wird. Nach der Heiligen Messe, die in der Peterskirche voraussichtlich der Erzbischof von St. Peter, Kardinal Merry de Val, zelebrieren wird, wird der Papst das Allerheiligste aus der Kapelle der Sakramente zu Fuß unter einem kostbaren Baldachin persönlich vor der Prozession hertragen.

Der allgemeine Schiedsvertrag in Kraft getreten.

Genf, 23. Mai. Die belgische Regierung hat den Generalsekretär des Völkerbundes von dem Beitritt Belgiens zu dem allgemeinen Schiedsvertrag in Kenntnis gesetzt, der von der Völkerbundsversammlung im September vorigen Jahres angenommen wurde. Damit ist der allgemeine Schiedsvertrag in Kraft getreten.

Kleine politische Meldungen.

Wiedereröffnung der spanischen Universitäten. Der spanische König hat einen Erlaß unterzeichnet, durch den die kürzlich ausgesprochene Schließung der Universitäten wieder aufgehoben wird.

Ein neues Kriegsgefangenenrecht. Im Juli dieses Jahres findet in Genf ein internationaler Staatenkongreß statt, der über ein neues Kriegsgefangenenrecht an Stelle der veralteten Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung beschließen soll.

Das Befinden des Freiburger Erzbischofs sehr ernst. Das Befinden des Erzbischofs Dr. Carl Fritz in Freiburg ist entgegen anders lautenden Meldungen sehr ernst.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 24. Mai

1543 Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenburg gestorben.
1699 Der preußische Reitergenerał Hans Joachim v. Ziethen auf Wustrau geb.
1826 Ferdinand Goetz, Förderer des deutschen Turnwesens, in Leipzig geb
1842 Der Maler Theodor Hagen in Düsseldorf geb.
1848 Die Dichterin Anette v. Droste-Hülshoff auf Schloß Meersburg am Bodensee gest.
1872 Der Geschichtsmaler Julius Ritter Schnorr v. Carolsfeld in Dresden gest.

Sonnenuntergang 20.04 Uhr :: Monduntergang 3.59 Uhr
Sonnenaufgang 3.49 Uhr :: Mondaufgang 21.36 Uhr

Wetterlage.

Das Hochdruckgebiet erstreckt sich jetzt von Spanien aus über Mitteleuropa bis nach Rußland. Allerdings können in verschiedenen Gegenden noch Wolkenbildungen festgestellt werden, die zu vereinzelten Regenschauern führten. Im allgemeinen herrscht jedoch heiteres Wetter, das bei steigendem Luftdruck noch weiter fortdauern wird.

Voraussichtliche Witterung.

Bei nur geringfügiger Bewölkung weiterhin heiter und trocken. Steigende Temperaturen.

Studenten.

Die deutschen Universitäten haben ihr Sommersemester begonnen. Geht man nach der alten Erfahrung, so müßte die Zahl der Neuimmatrikulierten weit hinter der Herbstzahl zurückbleiben. Aber diesmal wird von fast allen Universitäten berichtet, daß die Zahl der Einschreibungen bei weitem frühere Anmeldungen überragt. Der Andrang zum Studium ist groß und erklärt sich aus der Forderung der Zeit, die für viele Berufe, die früher gar nicht daran dachten, wenigstens kurzes Universitätsstudium fordert.

Die Studenten kommen aus allen Schichten und Kreisen. Das Studium ist zu einer ernsten Angelegenheit geworden, denn der Monatswechsel hat bei den meisten nicht einmal die notwendige Höhe und bedingt bei den allermeisten, daß sie sich selbst über die Studienzeit hinweghelfen. Früher einmal waren die Studienjahre Jahre der Freiheit, heute sind sie Jahre ernster Arbeit geworden. Und die Sorge klopft bei sehr vielen schon frühzeitig an die Tür. Sie kommen an die Universität mit den bescheidensten Mitteln. Also heißt es für sie, vom ersten Tage Umschau halten, wo etwas nebenher zu verdienen ist. In den größeren Universitätsstädten bieten sich dazu mancherlei Möglichkeiten, in den kleineren dagegen ist es sehr schwer, einen passenden Nebenerwerb zu finden. Und die Stipendien fließen dazu nicht so wie früher.

Bewundernswert ist der Mut der jungen Leute, die dennoch wagen, um der Bildung willen den Kampf aufzunehmen. Man sage nun nicht, daß die notleidenden Studenten gerade aus den Kreisen kommen, die früher den Ehrgeiz nicht kannten, ihre Söhne dem Studium zuzuführen. Im Gegenteil, die Studenten aus dem gewerbstätigen Mittelstande haben gewöhnlich sorgende Eltern, die, wenn auch selbst darbend, so viel aufbringen, um ihre Söhne vor der größten Not zu schützen. Arm und oft völlig mittellos sind die Söhne der höheren Beamten, also der Kreise, in denen es Tradition ist, daß die Universität bezogen wird. „Schlage dich durch, Junge," sagt der kummererfüllte Vater. Und der Junge wagt's.

Es ist ein entscheidender Schritt. Vielleicht ist es falsch, daß so an der Tradition gehangen wird, aber wiederum: soll denn gerade der Kreis, der uns die höheren Beamten bisher stellte, sich zurückdrängen lassen und eine Neuorientierung vornehmen, der mit vollem Recht darauf pocht, daß die Söhne zumindest das werden, was der Vater ist? Zwar: gerade aus dieser Bevölkerungsschicht kommen die vielen Lehrlinge der Banken, des Handels, der Industrie, die mit dem Abitur ihre Schulzeit beenden. Aber es ist den Vätern nicht zu verdenken, wenn sie noch immer eine Abneigung dagegen haben, daß gerade ihr Sohn auf die Universität verzichten muß. Schwere Entschlüsse sind in diesen Tagen gefaßt worden, und als Konsequenz dieser Beschlüsse wird in der nächsten Zeit ein großes Angebot von Werkstudenten auftreten, werden junge Söhne armer Eltern den Versuch unternehmen, zu studieren und zu arbeiten, um studieren zu können.

Autogesellschaftsfahrten

veranstaltet das Verkehrsbüro am

Montag, den 27. 5. nach Brückenberg (Besichtigung der Kirche Wang — Ausflug zur Teichmannbaude). Abfahrt vom Schloßplatz um 13 Uhr. Rückkehr gegen 19 Uhr. Fahrpreis 3,80 Mk.

Mittwoch, den 29. 5. nach Bad Flinsberg, dem „schlesischen Engadin" (Besichtigung der Kuranlagen — Besuch des Kurkonzertes). Abfahrt vom Schloßplatz um 13 Uhr, Rückkehr gegen 20 Uhr. Fahrpreis 5 Mk.

Donnerstag, den 30. 5. Nachmittagskaffeefahrt nach dem Höhenluftkurort Kiesewald. Abfahrt vom Schloßplatz um 14 Uhr, Rückkehr gegen 19 Uhr. Fahrpreis 2,50 Mk.

Freitag, den 31. 5. in die Baumblüte in Lähn und nach Mauer, zu Schlesiens schönster Talsperre. Abfahrt vom Schloßplatz um 13 Uhr, Rückkehr gegen 20 Uhr. Fahrpreis 4,25 Mk.

Die Fahrpreise gelten für Hin- und Rückfahrt. Der Vorverkauf findet im Verkehrsbüro am Schloßplatz (Tel. 224) bis 2 Stunden vor der Abfahrt statt.

Zu einer voraussichtlich Anfang Juni stattfindenden zweitägigen Fahrt nach Dresden zur Ausstellung „Wandern und Reisen" nimmt das Verkehrsbüro bereits jetzt Anmeldungen entgegen. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt voraussichtlich 14 Mk.

Höhenluftkurort Kiesewald.

Unmittelbar unter den steilen Abstürzen der Schneegruben breitet sich auf einem Hochplateau der Höhenluftkurort Kiesewald aus, allseitig von dichten Nadelwäldern umsäumt. Kiesewald, vor 25 Jahren noch wenig bekannt, erfreut sich infolge seiner ozonreichen reinen Bergluft und romantischen Lage einer ständig wachsenden Besucherzahl. Und das wohl einzig und allein bedingt durch einen großartig angelegten Zugangsweg, einer Bergstraße, die zu den interessantesten im Riesengebirge gezählt werden darf.

Nicht nur, daß sie als einzige Bergstraße des Gebirges einen Tunnel aufzuweisen hat, sondern auch weil sich von ihr Ausblicke von wunderbarer Schönheit auf Schreiberhau mit dem Hochgebirgskamm und über das Hirschberger Tal bieten. Die nach modernsten Grundsätzen erbaute Straße führt nicht direkt durch den Ort, sondern im sogen. Bärwinkel hinauf zur Höhe, sodaß Kiesewald selbst in keiner Weise durch den Automobilverkehr gestört wird.

Charakteristisch sind auch noch die alten Häuser mit den abgeschrägten Dächern, wie es besonders an der „Schänke" — dem ältesten Haus des Ortes — zu sehen ist. Dieser „Schänke", in der das Wesen der altschlesischen Spinnstube erhalten bleibt, und von der Emmy Steiner-Osten so schön spricht:

„Es steht an des Hauses Stirne das wohlgefügte Wort:
... daß „Treue, Liebe, Redlichkeit" drin walten fort und fort."

Und nach hier unternimmt das Verkehrsbüro am Donnerstag, den 30. 5. eine Gesellschaftsfahrt zu einem gemütlichen Nachmittagskaffee. H. K.

— **Ordnung im Frühlingsbild.** Es ist eine wahre Herzensfreude, jetzt ins Freie zu gehen. Es braucht gar nicht einmal außerhalb der Stadt zu sein. Wo immer jetzt eine Wiese prangt, ein Baum grünt, ein Strauch blüht, da freuen wir uns über das frische, sprossende, maienschöne Frühlingsbild. — Der einzige, der dies schöne Bild stört, ist mit seiner Unordentlichkeit der Mensch. Sehe sich nur einer um den in öffentlichen Anlagen! Gewiß, das Wegwerfen von Papier und Abfällen ist verboten. Ueberdies sind in den meisten Anlagen einige Behälter zur Aufnahme von Wegzuwerfendem angebracht. Aber das ändert nichts daran, daß die Wege und Bänke, teils selbst die Rasenplätze der Anlagen verunreinigt und übersät sind von Tüten und Einwickelpapier, Zeitungsfetzen, Orangen- und Bananenschalen. Wie sähe so eine Anlage aus, wenn sie einmal auch nur zwei Tage lang in dem Zustand gelassen würde, in den sie von ihren lesenden, naschenden und pausemachenden Besuchern versetzt wird? Der Appell an die Paragraphenjurcht wirkt nicht immer. Ist inmitten der Sauberkeit und Properität einer farbenfrohen Frühlingsnatur auch der Appell an den Schönheitssinn und die Ordnungsliebe der Menschen ganz vergeblich?

Dittersbach. Achtet auf kleine Wunden! Der Großhändler Karl Hahn hatte sich vor einigen Tagen eine geringfügige Verletzung durch einen Nagel an der Hand zugezogen. Hahn schenkte dieser kleinen Wunde weiter keine Beachtung. Eine dann sehr schnell aufgetretene Blutvergiftung erforderte die Amputation des Armes. Bei Vornahme dieser Operation ist Hahn gestorben.

Birawa. Feuer im Sägewerk. In den frühen Morgenstunden brach in dem am Bahnhof gelegenen Sägewerk auf bisher noch nicht ermittelte Ursache Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Den aus der Umgebung herbeigeeilten Wehren gelang es im Verein mit der Fabrikfeuerwehr der Coseler Cellulose- und Papierfabriken A.-G. nur die Holzvorräte und die daneben befindlichen Gebäude zu retten. Das Sägewerk ist mit den Maschinen vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Wüstewaltersdorf. In die Maschine geraten. Beim Aufstellen einer Appreturmaschine kam im Betriebe der Firma Websky, Hartmann und Wiesen der Monteur Weißmann in das Getriebe der Maschine. Er erlitt dabei außer Brandwunden schwere Armverletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Abseits vom Glück.

Roman von J. Schade-Hädicke.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

51. Fortsetzung.

„Was zwischen uns war? Weißt du nicht, was du zu mir sagtest, damals, als wir uns trennten?"

Jetzt lachte Rolf hell auf.

„Ach du, das war damals! Damals war es ja auch zu Ende zwischen uns, mußte zu Ende sein, denn du gingst zu deinem Manne zurück. Aber nun! — Ach, Lisa, das Schicksal hat es doch gut mit uns gemeint, wir erkennen das immer erst zu spät. Aber was macht Hänschen, der kleine Schlingel, dem ich damals so bitter grollte, daß er dich mir fortnahm?"

Lisa hatte seinen Worten wie träumend gelauscht. Seine frische, wohllautende Stimme hatte es ihr angetan. Immer hätte sie so lauschen mögen. Auch in ihr fing es an, lebendig zu werden. Alte, tote Erinnerungen wachten auf und fast staunend wurde sie sich bewußt, daß auch sie ja noch jung war, sehr jung, daß das Leben noch vor ihr lag, daß das Glück ihr winkte; sie brauchte es nur zu erfassen. Er stand vor ihr in der Gestalt des Jugendfreundes und lockte und lockte und rief, sie aber durfte dieser Lockung nicht folgen.

Gewaltsam schüttelte sie den Bann ab und faßte die Frage Rolfs nach Hänschen hastig auf. Das Kind sollte ihr beistehen und sie schützen gegen sich selbst. Rasch wandte sie sich der Tür zu.

„Aber Lisa, Mädel, sei doch nicht so mordsmäßig ernst, so steif! Du schüchterst mich ja förmlich ein. Was habe ich mir unterwegs alles ausgemalt, wie ich dich in meine Arme reißen, wie ich dich küssen wollte als Entschädigung für die lange, lange Wartezeit, und nun ist es gerade, als seien wir nicht mehr wir selbst, als wären wir uns ganz fremd. Das tut vielleicht aber auch das schwarze Kleid. Ich habe dich früher niemals in Schwarz gesehen, Lisa. Das kleidet dich nicht. Das darfst du später nie mehr tragen."

Er sprach aufgeregt alles durcheinander, weil ihn in der Tat das Erschrecken und die zurückhaltende Art Lisas einengten, ebenso wie die elegante Umgebung, in der er sie hier fand. Um diesem bedrückten Empfinden aber gewaltsam ein Ende zu machen, wollte er sie aufs neue an sich ziehen. Da wich sie geschickt zurück, öffnete die Tür und rief hinaus: „Hänschen, Hänschen, komm schnell! Onkel Rolf ist da, der gute Onkel Rolf. Entsinnst du dich noch?"

Da war auch der Kleine schon da. Jauchzend sprang er auf Rolf zu. Dieser warf einen vorwurfsvollen Blick auf die junge Frau; er hielt die Eile mit der sie den Kleinen herbeigerufen, für überflüssig. Dann aber rührte ihn des Kindes aufrichtige Freude, und er hob es in die Luft, daß es hoch über seinem Kopfe zappelnd aufjubelte.

„Der zeigt wenigstens, daß er sich wirklich freut, mich wiederzusehen," sagte Rolf halb neckend, halb vorwurfsvoll.

„Ich freue mich ja auch," erwiderte Lisa.

Ihr Mund lächelte, aber ihre dunklen Augen blieben ernst. Es war darin etwas von der alten müden Trostlosigkeit zu lesen, die sie in den schwersten Tagen ihres Lebens beherrscht hatte.

Lisas Gedanken gingen wild und wirr durcheinander. Weshalb war Rolf gekommen! Wohin war ihre Ruhe, der so teuer bezahlte Friede? Wenn er gekommen wäre als Freund, dann würde auch sie ihn aufrichtigen Herzens willkommen geheißen haben, aber er hatte andere Wünsche, das hatte er sie deutlich genug merken lassen; er hielt es für selbstverständlich, daß sie nun seine Frau wurde. Er wußte ja nichts von dem Testament, wahrscheinlich hatte seine Mutter ihm aus Schonung nichts davon geschrieben. Wäre er nur erst nach Hause gereist, dann würde er es dort erfahren haben. Was sollte sie nur tun? Der Boden unter ihren Füßen schien plötzlich zu wanken, das ruhige, friedliche Leben, wie sie es sich aufgebaut, schien zusammenstürzen zu wollen und das Schlimmste war, daß ihr eigenes Herz zu Rolfs Gunsten sprach.

„Du bleibst doch zum Abendessen?" sagte sie endlich und ihre Stimme klang ihr fremd.

„Natürlich! Immer, wenn du mich haben willst."

Lisa fühlte es schmerzlich, daß er so ganz ahnungslos, so ganz zuversichtlich war, und fast bebend wich sie den Blicken seiner lachenden Augen aus ...

Dann aßen sie zusammen in dem kleinen, ganz einfach eingerichteten Wohnzimmer, wo Lisa seit dem Tode ihres Mannes mit dem Kinde zu essen pflegte. Sie hatte erst drüben im Speisezimmer decken lassen wollen, aber Rolf den sie zunächst hierher geführt hatte, bat selbst, daß sie in diesem Raum bleiben möchten. Der schien ihm gemütlicher und anheimelnder als die ungewohnte Pracht in den anderen Zimmern.

Lisa hatte seinem Wunsche gern nachgegeben. Mit aller Gewalt zwang sie sich, ruhig und harmlos in Hänschens Gegenwart mit Rolf zu plaudern. Nun war die Zeit, wo das Kind sonst zu Bett gebracht wurde, schon längst vorbei. Die alte Anna hatte schon einmal geklopft und schüchtern daran erinnert, aber Lisa hatte bestimmt, daß der Kleine heute, wo Onkel Rolf hier sei, länger aufbleiben dürfe. Sie hatte Rolf dabei nicht angeblickt, denn sie wußte, daß er ihren Entschluß mißbilligte und nur darauf wartete, daß Hänschen hinausging und er mit ihr allein blieb.

Obgleich Lisa sich immer wieder selbst sagte, daß sie diesem Alleinsein und der Aussprache mit ihm nicht entrinnen konnte, bestand sie krampfhaft darauf, daß der Kleine noch blieb.

Jetzt aber, nachdem sich die Aufregung gelegt, wurde der Kleine müde und wurde ungezogen. Da machte Rolf selbst kurzen Prozeß. Er nahm Hänschen von seinem Stuhl auf, schwenkte ihn noch ein paarmal hoch in die Luft, so daß er munter wurde und wieder lachte.

„So, kleiner Mann, nun geh', laß dich zu Bett bringen und träume was Schönes. Morgen bekommst du all die feinen Sachen, die dir der Onkel mitgebracht hat."

„Sind das Muscheln?" fragte Hänschen in alter Erinnerung.

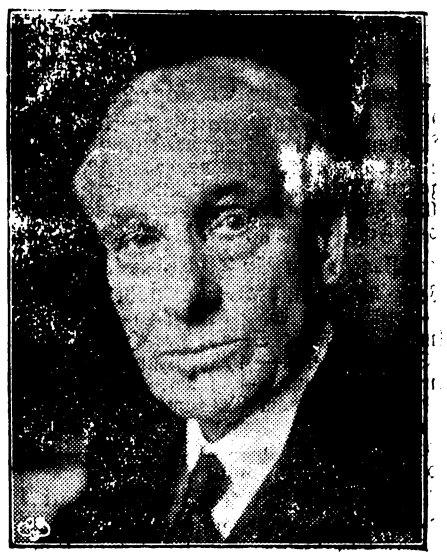
„Auch Muscheln."

„Und Seesterne? ... und ein Schiff?"

„Es mag wohl auch ein Schiff dabei sein," lachte Rolf und steigerte dadurch die Begehrlichkeit des kleinen Burschen ins Unendliche.

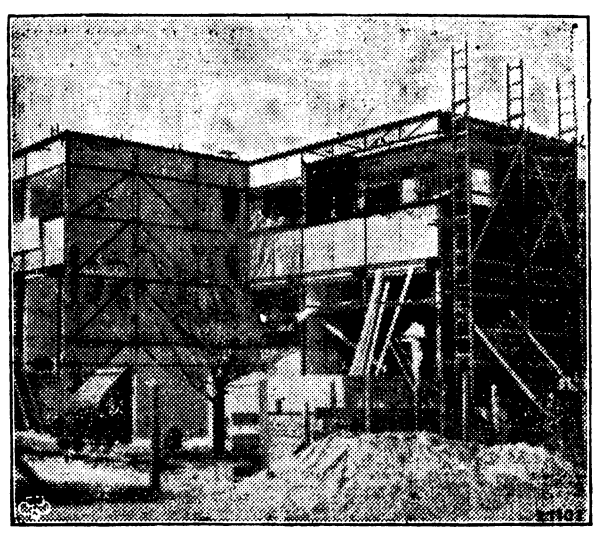
(Fortsetzung folgt.)

Neurode. Verschüttet. In der Wenzelausgrube wurde der auf dem Kunigundenschacht tätige Hauer Franz Keller aus Schles.-Falkenberg durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Er hat dabei so schwere Kopfverletzungen davongetragen, daß der Tod schon eingetreten war, als Keller geborgen werden konnte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier kleine Kinder.



Botschafter Schurman 75 Jahre alt.
Botschafter Jacob Schurman studierte in den Jahren 1873 bis 1880 an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen.

Siegfried Wagner 60 Jahre alt.
Siegfried Wagner, der Sohn des großen Komponisten, begeht am 6. Juni seinen 60. Geburtstag. Er übernahm 1908 die Leitung der von seinem Vater begründeten Bayreuther Festspiele.



Dahlem baut Stahlhäuser.
In Berlin-Dahlem wird eine Anzahl von Stahlhäusern errichtet.

Deutsche Offiziere auf einer amerik. Kriegsschule

Zum ersten Male seit dem Kriege wollen deutsche Offiziere eine amerikan. Kriegsschule besuchen. Von links nach rechts: Brigadegeneral A. J. Bowley, Stabschef; Hauptmann Warliment vom 6. Preuß. Art.-Reg.; Hauptmann Speidel vom 13. Württemberg. Infant.-Reg.; Rudolph Leitner, erster Sekretär der Deutschen Gesandtschaft.

Falschspielertrust gesprengt.

Der „Gütermakler" mit den gezinkten Werten.

Die Berliner Kriminalpolizei hat nach monatelanger, schwieriger Spürarbeit eine der erfolgreichsten Falschspielerbande, die schon jahrzehntelang die Provinz heimsuchte, unschädlich gemacht. Auf Grund dieser Ermittlungen wurden die Berliner „Kaufleute" Wilhelm Blümel und Kurt Warnke auf einer „Kunstreise" in Hildesheim verhaftet. Ferner wurde ein „Schlepper" namens Gruber verhaftet.

Die Kriminalpolizei kam ihnen durch einen Kokain-Schwindel auf die Spur. Blümel hatte versucht, einem Gastwirt wertloses Pulver zu verkaufen, unter der Vorspiegelung, daß es sich um verschobenes Kokain handele. Der Gastwirt schöpfte Verdacht und erstattete Anzeige. Die Kriminalpolizei fand bei einer Haussuchung

bleigefüllte Würfel und Spielkarten mit Merkmalen.

Als Gütermakler oder Viehhändler hatten Blümel und Warnke mit ihren Komplizen das ganze Land bereist und in den kleinen Städten Anschluß an angesehene Persönlichkeiten gefunden. Sie rupften dann ihre Opfer um Beträge, die viele Tausend Mark betrugen. Gruber hatte durch sein gewandtes Benehmen auch Zutritt in Berliner Klubs gefunden und dort

große Summen im Spiel gewonnen.

Gegen eine ganze Reihe von Komplizen Blümels und Warnkes ist gleichfalls die Strafverfolgung eingeleitet worden. Man nimmt an, daß die Bande, die seit vielen Jahren tätig war, aus zehn bis zwölf Mitgliedern bestand.

Der Kaschauer Menschenfresser-Prozeß.

Die Verwahrlosung der Angeklagten spottet jeder Beschreibung.

○ **Kaschau,** 22. Mai.

Die ersten Vernehmungen in dem Prozeß gegen die Kaschauer Zigeuner, die mehrfachen Raubmordes angeklagt sind und im Untersuchungsgefängnis gestanden haben, daß sie verschiedene ihrer Opfer auch verspeist haben, ergab, daß sie höchstens ihren Namen schreiben können, aber sonst nicht die geringsten Schulkenntnisse aufweisen. Als der Vorsitzende einen der Angeklagten fragte, ob er denn Gott nicht gefürchtet habe, erwiderte dieser, er kenne diesen Menschen nicht und habe ihn bestimmt noch nicht gesehen. Auch verschiedene andere Antworten zeugen von solch großer Dummheit und Verwahrlosung, daß sie jeder Beschreibung spottet.

Bemerkenswert ist, daß einer der Angeklagten während der Verhandlung einen bis dahin ungekannten Mord eingestand und erklärte, man habe die Leiche zerstückelt und Stück für Stück im Chausseegraben verstreut. Im allgemeinen leugnen aber fast alle Zigeuner sich eines Mordes schuldig gemacht zu haben und behaupten, die Geständnisse vor dem Untersuchungsrichter nur abgelegt zu haben, weil man sie furchtbar geschlagen und gepeinigt habe. Dabei belasten sie sich gegenseitig, beschimpfen sich vor Gericht „Lügner" und machen ihre Angaben zum Teil offenbar aus Haß gegeneinander. So wurde festgestellt, daß einer der Angeklagten sich im Krankenhaus befand, während er nach der Behauptung eines anderen an einem Mord beteiligt gewesen sei. Es scheint außerordentlich schwierig, sich durch dies Dickicht der Lüge und Verleumdung, sowie der Dummheit und Verstocktheit der Angeklagten durchzufinden.

Die Hungersnot in Kansu.

Kannibalismus an der Tagesordnung.

⊙ **London,** 23. Mai.

Wie Reuter aus Peking berichtet, stellt der Bericht des Leiters des Untersuchungsausschusses für die Hungersnot in der Provinz Kansu, Finlay Andrew, fest, daß in verschiedenen Gebieten der Kannibalismus herrscht. In der Nähe von Chingnien fand Andrew 35 Banditen, die von den Bewohnern getötet und teilweise aufgegessen worden waren. Andrew nahm verschiedene Erklärungen von Personen entgegen, die diese Vorgänge beobachtet hatten.

In einigen Bezirken sollen die Bewohner verhungern, weil sie kein Geld besitzen, die geringen noch verfügbaren Nahrungsmittel zu kaufen, während in anderen Gebieten die Leute verhungern, weil überhaupt keine Nahrungsmittel vorhanden sind.

Ankunft der Mailänder Skala in Berlin

Auf dem Anhalter Bahnhof langte der Extrazug Toscaninis und seiner Mailänder Künstler an, die von ihrem Wiener Gastspiel für ihr Berliner Auftreten eintrafen.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. Unfall des Hamburg-Münchener Schnellzuges. Infolge von Gleisverwerfung haben sich auf dem Bahnhof Hünfeld die Puffer der sechs letzten Wagen des Hamburg-Münchener Schnellzuges übereinandergeschoben. Hierbei wurden eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. Vier Reisende erlitten durch Glassplitter leichte Verletzungen an den Armen. Eine Entgleisung ist nicht eingetreten.

Herford. Den Vater erschossen. Ein furchtbares Familiendrama spielte sich im benachbarten Dünne ab. Der Werkmeister Strathmann, der in betrunkenem Zustande nach Hause kam, fing mit seinen Familienangehörigen, die bereits im Bette lagen, Streit an. Er drang mit einem Messer auf einen Sohn ein, so daß ein anderer Sohn eine ernste Bedrohung seines Bruders annehmen mußte. Um ihm Hilfe zu leisten, holte er aus einem Nebenzimmer einen Repolver und richtete die Waffe auf seinen Vater, der sich jetzt gegen ihn wandte. Plötzlich krachte ein Schuß und der Vater stürzte tödlich getroffen zu Boden. Der Täter wurde verhaftet.

Rüsselsheim. Wieder ein Auto von einem Zuge überfahren. Der Schnellzug 137 überfuhr an dem mit einer Schranke versehenen Uebergang bei Rüsselsheim einen Personenkraftwagen. Der Besitzer, Albert Hirsch aus Groß-Gerau, wurde getötet. Der Führer blieb unverletzt. Das Unglück ist auf Nichtschließen der Schranke zurückzuführen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Waldenburg. Ungetreuer Angestellter. Im benachbarten Steingrund gelang es, die Diebstähle, die in der Tschirnerschen Fabrik jahrelang verübt wurden, aufzuklären. Verhaftet wurde der Lagerist Tschirner, der bereits 25 Jahre bei der Firma beschäftigt ist und fortgesetzt Textilwaren gestohlen hat. Bei einer Haussuchung wurden noch Waren im Werte von 600 Mark vorgefunden. Tschirner, der diebische Lagerist, wurde fristlos entlassen. Als Hehler kommt eine Frau in Ober-Waldenburg in Frage.

Sprottau. Raubmord. Bei Sprottau fand man den Kleinlandwirt Schöpke in seinem einsam gelegenen Hause erschlagen auf. Wahrscheinlich ist Schöpke, der für vermögend galt, beraubt worden.

Friedrichsruh. Tapferer Knabe. Auf dem Bismarckschen Gutshof in Friedrichsruh stürzte ein vierjähriger Junge in den tiefen Gutsteich und sank unter. Seine Spielgenossen liefen erschrocken fort. Nur ein Sechsjähriger kroch an das steile Ufer und hielt den wieder Auftauchenden solange über Wasser, bis auf die Hilferufe Erwachsene herbeikamen und ihn retteten.

Fraustadt. Kein Mord am Sohn. Das Verfahren gegen das Ehepaar Hoffmann in Fraustadt, das unter dem Verdacht stand, seinen elfjährigen Sohn aufgehängt zu haben, um einen Selbstmord vorzutäuschen, ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, da die Verdachtsmomente nicht zur Anklage ausreichen.

Goslar. Unglück auf der Brockenbahn. Zwischen Dreiannenhohne und Steinerne Renne entgleiste an einer umgebauten Stelle infolge Achsbruches ein Wagen der Brockenbahn. Bald darauf entgleiste fast an der gleichen Stelle ein zweiter Zug. Beide Male kam niemand zu Schaden.

Rechtspflege.

(:) **Einziehung von Gerichtskosten.** Wenn eine Gerichtskostenrechnung innerhalb der darin bestimmten Frist nicht bezahlt wird, kann nach den gesetzlichen Vorschriften alsbald die Zwangsbeitreibung erfolgen, ohne daß es noch einer vorherigen Mahnung des Schuldners bedurfte. Um aber die Zwangsbeitreibungen von Gerichtskosten möglichst einzuschränken und bei der jetzigen schwierigen Wirtschaftslage den Kostenschuldnern die Unannehmlichkeiten und die Mehrkosten der Zwangsbeitreibung möglichst zu ersparen, hat der preußische Justizminister die Gerichtskassen im Verwaltungswege ermächtigt, in allen geeigneten Fällen vor der Einleitung der Zwangsbeitreibung den Kostenschuldnern noch eine Mahnung zur Zahlung mit angemessener Frist zugehen zu lassen. Die Kassen sind angewiesen, dabei auf die entstehenden Vollstreckungskosten besonders hinzuweisen, wenn diese — wie vielfach auf dem Lande — im Verhältnis zur Kostenschuld hoch sind. Gleichwohl liegt es auch fürderhin, zumal ein Anspruch auf eine solche besondere Mahnung nicht besteht, im eigensten Interesse des Kostenschuldners, alsbald nach Empfang der Kostenrechnung der Zahlungspflicht zu genügen oder, wenn er dazu außerstande ist, sich wegen Gewährung von Ausstand oder Teilzahlungen mit der Kasse in Verbindung zu setzen.

Eine gefährliche Pilzkrankheit bei Obstbäumen.

(Mit Abbildungen.) (Nachdruck verboten.)

Im Frühjahr, um die Zeit der Baumblüte, sterben einzelne Triebe samt den an ihnen befindlichen Blüten plötzlich ab. Sie werden welk, bräunen sich, und ein grauer Schimmel wächst aus ihnen hervor. Am häufigsten tritt diese Erscheinung an Kirschen, vornehmlich an Sauerkirschen auf. In den letzten Jahren hat man eine Zunahme der Krankheit auch an den Apfelbäumen beobachtet. Man bezeichnet die Krankheit als Laubdürre. Die Erkrankung beginnt bei den Blüten. Die Erreger sind die Sporen von zwei einander sehr ähnlichen Sclerotinia-Arten, von denen S. fructigena auf den Kernobstbäumen, S. cinerea auf Kirsch- und Zwetschenbäumen vorkommt. Die erkrankten Blüten vertrocknen und hängen herab. Von ihnen aus dringt der Pilz in den ganzen Trieb ein, der ebenfalls nach

Laubdürre an Kirschenzweigen, links abgestorbener Zweig im Winter, rechts erkrankter Zweig während des Wachstums.

dem Absterben hängen bleibt. Der Schaden wird aber noch größer, weil an den erkrankten Teilen bei feuchter Witterung schimmelartige Nebenfruchtformen, die meist bekannte Fruchtfäule auftreten. Die in der Entwicklung begriffenen Früchte werden angegriffen, und da die Sporen den Winter überdauern, erfolgt, wenn nichts geschieht, im Frühjahre eine neue Blütenaustrocknung. Derartige Pilzkrankheiten, und auch solche anderer Art, werden durch Beschädigung der Baumteile bei der Pflege und durch solche von Spätfrösten begünstigt. Auch die verschiedenen Fäulniserscheinungen auf Früchten finden fast immer an schadhaften Stellen Eingangspforten. Es ist nötig, erkrankte Blüten und Triebe sofort beim Erkennen zu beseitigen und den Abfall durch Feuer zu vernichten. Auf keinen Fall dürfen kranke Baumteile und sog. Fruchtmumien während des Winters am Baum hängen bleiben. Als Abwehr und Bekämpfungsmaßnahme dient die wiederholte Anwendung von wasserlöslichem Obstbaumkarbolineum. Gartenbaudirektor A.

Berliner Ereignisse.

Im Autobus bestohlen.

Einen schweren Verlust erlitt eine Privatsekretärin, die in einem Autobus der Linie 2 vom Kemperplatz nach Halensee fuhr. Sie hatte für ihr Geschäft 2000 Mark auf einer Bank abgehoben und das Geld, lauter Hundertmarkscheine, in ihrer Handtasche verwahrt. Wahrscheinlich ist sie auf der Bank von einem Taschendieb beobachtet worden. Dieser muß dem Mädchen in den Omnibus gefolgt sein und hat ihr dort das Geld gestohlen.

Die Leiche auf den Schienen.

Auf den Schienen der Stadtbahn zwischen den Stationen Heerstraße und Spandau fand man die vollständig zerstückelte Leiche eines Mannes. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Arbeiter Gustav Brendel aus die Siegfriedstraße handelt, der sich vor einen fahrenden Zug geworfen hatte. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Auszeichnung eines Kapitäns.

Amtlich wird mitgeteilt: „In der Nacht zum 19. Oktober vorigen Jahres hat der Kapitän Claus Köhlmann des Schleppdampfers „Ajax" der Bugsier- und Bergungs-Aktien-Gesellschaft durch geschicktes Manövrieren die gesamte Besatzung des sinkenden Leichters „Mosel" unter eigener Gefahr geborgen. Für diese hervorragende seemännische Leistung wurde dem Kapitän Köhlmann vom Herrn Reichspräsidenten eine goldene Uhr mit Reichsadler und Widmung verliehen."

Kleine Chronik.

Absturz eines Güterzuges. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich zwischen Predeal und Kronstadt. Ein Güterzug, der mehrere Erdölwagen führte, konnte nicht anhalten, da die Bremsen versagten. Da die Strecke abschüssig ist und außerdem der Bukarester Zug jeden Augenblick einlaufen sollte, wurde der Güterzug auf ein Notgleis abgeleitet. Dabei stürzte er in einen Abgrund. Die Erdölwagen explodierten. Vier Eisenbahnbeamte fanden dabei den Tod, drei wurden schwer verletzt.

Wieder zwei Australienflieger überfällig. Die beiden australischen Fliegeroffiziere Moir und Owen, die von der Insel Bima (Sumbawa) in Holländisch-Indien nach der Stadt Palmerston (Darwin) an der Nordspitze Australiens abgeflogen waren, sind seit 48 Stunden überfällig. Die australische Bundesregierung hat nunmehr umfangreiche Nachforschungen durch Flugzeuge angeordnet.

Bisher fünf Todesopfer des Straßburger Explosionsunglücks. Das Explosionsunglück, das sich vor einigen Tagen in Straßburg infolge Platzens eines Benzinbehälters bei Gleisarbeiten der Straßenbahn ereignete und durch das zwölf Personen Brandwunden erlitten, hat bis jetzt fünf Todesopfer gefordert.

Belgisches Militärflugzeug abgestürzt. Bei Brasschaet in der Nähe von Antwerpen stürzte ein Militärflugzeug ab und fing Feuer. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Japanische Stadt von einer Feuersbrunst vollkommen zerstört. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist die Stadt Funatsu durch eine Feuersbrunst so gut wie völlig zerstört worden. Insgesamt 1200 Häuser wurden vollständig vernichtet. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt, soll aber sehr hoch sein. Funatsu liegt etwa 145 Meilen nordwestlich Tokios in den Ausläufern der japanischen Alpen.

Schweres Erdbeben in Japan. Nach Tokioter Meldungen ist in den Orten Myasaki und Oita auf der Insel Kiuschiu das schwerste Erdbeben seit zehn Jahren verspürt worden. Die Bewohner flüchteten in größter Panik ins Freie. Bisher liegen Nachrichten über die Zahl der Opfer an Menschen nicht vor.

Feuer an Bord. Der britische 4300-Tonnen-Frachtdampfer „Trevanion", der sich nach Meldungen aus San Franzisko acht Meilen vom Goldenen Tor befindet und eine Besatzung von vierzig Mann hat, sandte drahtlose Hilferufe aus, da an Bord Feuer ausgebrochen ist und die Gefahr des Sinkens besteht. Die Küstenwache in San Franzisko sandte sofort einen Küstenkutter und ein Feuerlöschboot aus.

Schweres Automobilunglück in Belgien. Auf der Landstraße von Antwerpen nach Breda ereignete sich bei Wuestwezel auf belgischem Gebiet ein schweres Automobilunglück. Zwei Kraftwagen, ein holländischer und ein belgischer, rasten in voller Fahrt aufeinander. Zwei Belgier waren auf der Stelle tot, während drei andere schwere Verletzungen davontrugen. Auch von den Holländern wurden fünf Personen lebensgefährlich verletzt.

Weltmeister Tunney wegen Bruchs des Eheversprechens verklagt. Eine 30jährige Frau in Bridgeport verklagte den Boxweltmeister Tunney auf eine halbe Million Dollar Schadenersatz, weil er ihr angeblich die Ehe versprochen, dieses Versprechen aber nicht gehalten habe.

Von einem wildgewordenen Pferd vor einen fahrenden Zug geschleudert und zermalmt. In der Nähe der Station Wlochy bei Warschau wurde ein in der Nähe des Schienenstranges weidendes Pferd durch einen herannahenden Zug plötzlich scheu, riß sich los und galoppierte vor der Lokomotive her. Zwei Eisenbahnarbeiter wollten das Tier fangen. Das Pferd überrannte jedoch einen der Arbeiter und brachte ihm mit den Hufen schwere innere Verletzungen sowie einen Beinbruch bei. Der zweite Arbeiter ergriff das Pferd an der Mähne und versuchte es wenige Meter vor dem Zuge von den Schienen zu ziehen. Von den Scheinwerfern der Lokomotive geblendet und verängstigt, verlor das Tier vollends den Kopf und sprang mit einem gewaltigen Satz in die Maschine. Der unglückliche Arbeiter geriet unter die Räder und wurde zermalmt.

Noch keine Nachricht von den vermißten Australienfliegern. Die Nachforschungen nach den vermißten Australienfliegern Moir und Owen sind nach Meldungen aus Sidney noch immer ergebnislos verlaufen. Nach den nun in Sidney vorliegenden Berichten hatten die Flieger auf ihrem letzten Abschnitt einen nordnordöstlichen Kurs eingeschlagen, woraus man schließt, daß sie wegen ungünstiger Wetterverhältnisse umkehren mußten und Atambua zu erreichen versucht hatten.

Schweres Eisenbahnunglück bei Lublin. Einem Bericht aus Lublin zufolge hat sich in der dortigen Gegend ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Personenzug der aus Wloszczowa kam, entgleiste aus bisher nicht geklärter Ursache, wobei sechs Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer und sein Gehilfe fanden auf der Stelle den Tod, während viele Reisende zum Teil sehr schwere Verletzungen davontrugen.

Vermischtes.

○ **Unsere Sorge . . .** Vom Verein für Kunstgewerbe ist ein Preisausschreiben erlassen worden, das auf die Erlangung von Entwürfen für besonders geschmackvolle, neuzeitliche — Kleiderständer abzielt. Was dürfen wir uns glücklich schätzen, daß uns nicht größere Sorgen belasten! . . .

○ **Bald gibt es keine Blondinen mehr!** Ein Neuyorker Wissenschaftler stellt neuerdings die Behauptung auf, alle Anzeichen sprächen dafür, daß im Laufe der nächsten Jahrzehnte die Blondinen aussterben. Tatsache ist, daß die goldhaarigen Frauen schon immer erheblich in der Minderzahl waren und sich gerade deshalb einer besonderen Beliebtheit erfreuten. Im Laufe des vorigen Jahrhunderts ist ihre Zahl wieder um ein ganz Beträchtliches gefallen. Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß sich die Voraussage des amerikanischen Forschers, wonach es im 21. Jahrhundert keine Blondinen mehr geben soll, erfüllt.

Radioschau.

Rundfunk-Programm für Freitag, 24. Mai 1929.

Breslau (Welle 321,2) und **Gleiwitz** (Welle 326,4). 16.00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. — 16.50: Franz Lehar. — 18.00: Wochenende. — 18.15: Erich Ebermayer aus eigenen Werken. — 18.40: Die Polizei im täglichen Leben. — 19.05: Zähne und Beruf. — 20.00: Alice, Walter Jasef und Alfons Fink. — 22.00: Reichskurzschrift.

Rundfunk-Programm für Freitag, 24. Mai 1929.

Leipzig (Welle 361,9) und **Dresden** (Welle 317,1). 12.00: Schallplatten. — 13.25: Artiphon-Platten. — 15.00: Zahnheilkunde im Talmud. — 15.25: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung und Schallplatten. — 16.30: Kammermusik. — 18.05: Sozialversicherungs-Rundfunk. — 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.00: Neues vom Radium. — 19.30: Der Reichshaushaltsplan und seine Ausführung. — 20.00: Sudetendeutsche Sinfoniker. — 12.15: Zeitgenössische Dichter: Wilhelm von Scholz. — Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Freitag, 24. Mai 1929.

Berlin (Welle 475,4). 11.00 und 14.00: Beka-Parlophon-Platten. — 15.30: Als Dolmetscher bei internationalen Konferenzen. — 16.00: Rettung aus Wassergefahr. — 16.30: Konzert. — Anschließend: Werbenachrichten und Arbeitsamt Berlin-Mitte. — 18.10: Französisch. — 18.35: Streifzüge durch die Optik. — 19.00: Staatsautorität und Beamtenschaft. — 19.30: Das Wochenende. — 20.00: Orchesterkonzert. — Während der Pause: Bildfunk. — 21.40: Ludwig van Beethoven. — Nach den Abendmeldungen: Bildfunk.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 12.00: Birma. — 12.30: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden. — 14.30: Kinderstunde. — 15.00: Zahnheilkunde im Talmud. — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Lehrprobe. — 16.30: Musikverstehen. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Die Ergebnisse der Pariser Reparationskonferenz. — 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Die Bakteriologie des täglichen Lebens. — 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. — Ab 20.00: Uebertragung von Berlin.

Vereinskalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr **Uebungsabend** in der Evang. Schule. — **Gäste willkommen.**

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr **Versammlung** im **Hotel** „Rosengarten". Gleichzeitig findet vor jeder **Versammlung** ein Kursus für Fortgeschritene statt. **Gäste willkommen.**

Schützengilde.
Sonntag, den 26. Mai: Königsschießen.
Montag, den 27. Mai: Königsschießen.

Radfahrerklub „Silesia".
Sonntag, den 26. Mai, Ausfahrt nach Schreiberhau. Abfahrt Punkt 6 Uhr früh vom Klublokal Hotel „Viktoria".

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 25. Mai 1929, abends 7 Uhr findet eine Hauptübung der beiden Freiwilligen Feuerwehren des Ortes statt. Sammelplatz beim Spritzenhaus am Gemeindeamt.

Sämtliche durch besondere Verfügung für das Halbjahr Januar-Juni bestellten Rottenmannschaften werden aufgefordert, an dem genannten Termin zu der Uebung auf dem bezeichneten Appellplatze zu erscheinen. Wer unentschuldigt fehlt, hat Bestrafung zu gewärtigen.

Die für das Vierteljahr April-Juni 1929 bestellten Gespanne haben ebenfalls auf den festgesetzten Appellplätzen zu erscheinen.

Herischdorf i. Rsgb., den 22. Mai 1929.

Der Gemeindevorstand. gez.: Koser.

Schützengilde
Bad Warmbrunn, E. V.

Sonntag, den 26. Mai und Montag, den 27. Mai 1929:

Königs- und Lagenschießen

auf dem neuen **Schießstande im Sportgelände** der Gemeinde Bad Warmbrunn.

Ausmarsch: **Sonntag mittag 12 Uhr.** Antreten am Neumarkt.

Einmarsch und Einführung des neuen Königs und der Ritter **Montag nach Eintritt der Dunkelheit.**

Schießsporttreibende Vereine und werte Einwohner von Bad Warmbrunn-Herischdorf und Umgegend laden wir zum Schießen ein.

Geschossen wird mit Kleinkaliber- und Schützenbüchsen. Munition zur Verfügung.

Die Einwohnerschaft von Bad Warmbrunn wird höflichst um **Flaggenschmuck und Illumination** gebeten.

Der Vorstand der Schützengilde Bad Warmbrunn, E. V.

Das Beste wär, man hätt' im Leben

eine eigne Auskunftei. —
Die ist der Kleine Herder eben,
und eine gute nebenbei!

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50 000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

MAKULATUR
verkauft
Buchdruckerei P. Fleischer.

Auch hier die appetitliche Frische